

die alte (Roth Beilage 15). Das abgewalmte Dach des Hauptbaues war wohl kaum originär, zudem hatte schon der Zubau der gotischen Nonnenkirche wie des Renaissance-Mausoleums die basilikale Strenge der Nordfront längelang verwischt. Schon aus Ersparungsgründen hat man die Quadern der Abseiten unverändert gelassen und an der Rückwand des Transepts wieder aufgemauert. Ob originär oder nicht, die Apsiden können sich hier räumlich entfalten, das Linienspiel des Zahnschnitts erfährt durch den der Querschiffmauer eine lebhaftere Bereicherung. Der romanische Torbogen im Vordergrund ist der letzte Rest des kreisrunden *Karner's*, dessen Bretterbedachung nunmehr entfernt ist.

Dr. Graus veröffentlichte im Jahrgang 1871 Beilage 4, Figur 16 des Kirchenschmucks sieben Steinmetzzeichen, die er im Turmwerk fand. Eines habe ich im Stiftebuch Seite 299 gebracht. Ein *A* ebenso wie drei andere von Graus. Natürlich konnte der Turmbaumeister Anselm, Andreas oder Asmus (Erasmus) geheißen haben, dann sind noch zwei griechische Kreuze und ein *M*. Dieses hat eine romanische Form, die anderen wirken gotisch. Vielleicht waren diese Merken liturgische Zeichen, die alten Steinmetzzeichen des Münsters zu Gurk wirken wesentlich archaischer. Von frühen Werkleuten Seckaus gibt aber sein Verbrüderungsbuch, dessen Eintragungen um 1180 beginnen, Kunde: Maurer *Gundram* starb in einem September, Maurer *Heinricus* widmete eine Mark; *Gundram*, der nun bereits tot war, konnte noch ganz gut am Münsterbau mitgewirkt haben; da er aller Gebete, Gottesdienste usw. teilhaftig erklärt wurde, vielleicht in leitender Stellung.

Von einem wissen wir es urkundlich: Vom Laienbruder *Wilhelm*, der an einem 9. Juni starb, denn er wird *constructor monasterii*, Erbauer des Klosters, genannt. Aus der Chronik wissen wir sogar, wann er dies vollbrachte: Am 7. Novem-

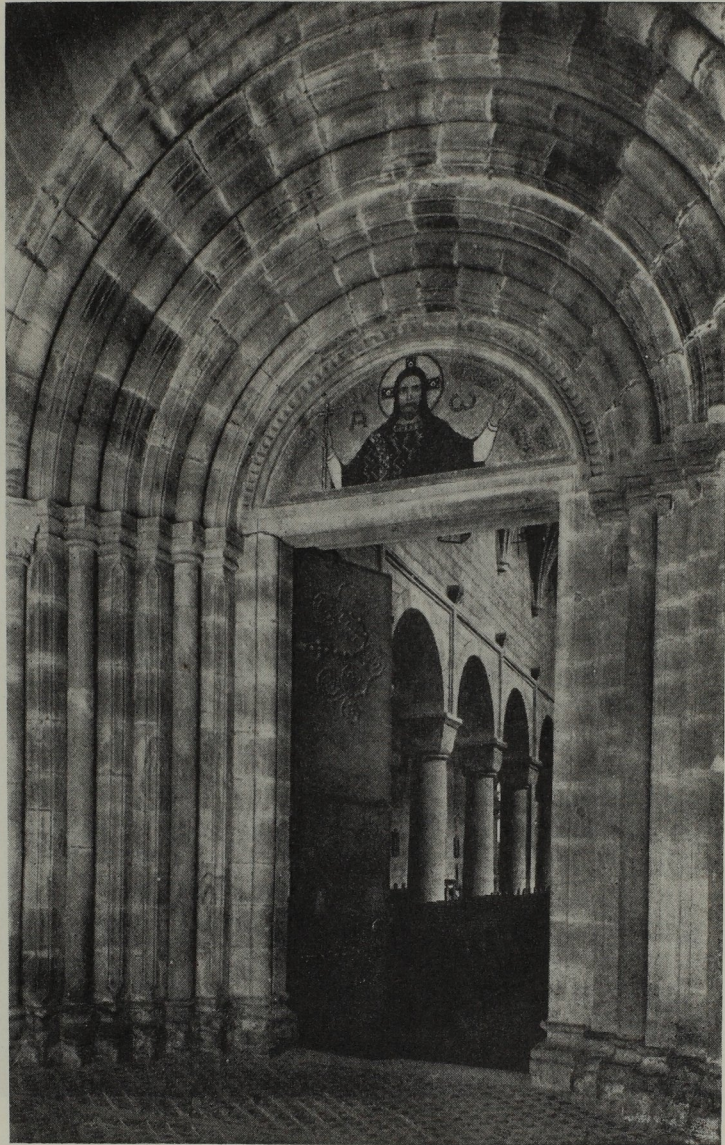


Abb. 13. Das Seckauer Hauptportal